

HÄUSER MODERNISIEREN

12/ Wintertraum in den Alpen

58/ Es werde Licht: Bauen mit Glas

45/ Cheminéesanierungen

46/ Bodentrends

74/ Upgrade: Von Hotels inspiriert





Wem die Stunde schlägt

Das 150 Jahre alte Bauernhaus ist die Glocken der nahen Dorfkirche gewohnt. Die Stunde seiner angebauten Scheune schlug allerdings erst 2016. Doch nach dem cleveren Ausbau stiehlt sie mit ihrem Innenleben dem Riegelhausteil die Show.

Von Caspar Türlér (Text) und Rado Varbanov (Fotos)



Reportage *Wem die Stunde schlägt*

1 Die rahmenlosen Schiebefenster zwischen Küche und Gartenausgang können vollständig in der Hauswand verschwinden. So entsteht eine komplette Öffnung von vier Metern.

2 In der Küche befindet sich eine grosszügige Insel sowie ein Sitzplatz für zwei.



Grobe, genutete Strebebalken bilden eine Brüstung zwischen Esszimmer und Küche.



Der Wunsch der Bauherrin nach einem luftigen, hohen Wohnzimmer konnte dank einer offenen Galerie erfüllt werden.

- 1** «Wir wollten das Bestehende einbinden und erzählen lassen», erzählt das Bauherrenpaar.
- 2** Durchgehendes Farbkonzept zur Trennung von Alt und Neu: Abgesehen von den weissen Wänden sind alle neuen Elemente, Türzargen und Stützen dunkelgrau gehalten.





«Wir wollten weder Neubau noch Luxusloft», erzählt das Bauherrenpaar.

> 1880 wurde das Haus zwischen Baden und Bülach als Bauernhaus gebaut. Es wurde nicht sehr lange landwirtschaftlich genutzt. Schon um 1900 wohnten der Sigrist und seine Familie darin. Er hatte keine Verwendung für Stall und Scheune, genau so wenig wie die darauffolgenden Besitzer. Als das Haus 2015 an Verwandte des jetzigen Besitzers überging und die Scheune zu kaufen war, griffen er und seine Partnerin zu.

Gute Voraussetzungen Schon bei der ersten Besichtigung wurde dem Paar das Potenzial bewusst. Die Scheune war dicht, trocken und nicht denkmalgeschützt. Damit würden sich neue, isolierte Wände und Fenster realisieren lassen – in Absprache mit dem Ortsbildbeauftragten. «Allein schon die Tatsache, mitten im Dorf eine Parzelle zu finden, sprach für das Projekt», erzählt der Bauherr. Seine Partnerin meint: «Wir sind hier wirklich an einem schönen, ruhigen Fleckchen, mit Blick auf die Lägern. Es war, als wenn die Scheune in einen Dornröschenschlaf gefallen und nur auf uns gewartet hätte.» An sich hätten sie innerhalb der Kubatur ganz neu bauen können, doch das war für beide nie ein Thema. Mit einem pensionierten Architekten erstellten sie das Vorprojekt für die Baueingabe, die Leitung übernahm dann der Bauherr in Zusammenarbeit mit dem Architekten selbst. «Es hilft, wenn man die gleiche Sprache wie seine Baupartner spricht», schmunzelt er. Als selbständiger Bodenleger hatte er schon viele Umbauten gesehen und eine Vorstellung davon, was funktionieren würde und was nicht.

Überlegen und anpassen Die Hauptidee des Umbaus waren drei nutzbare Etagen in der Verlängerung des Riegelhauses: Im Erdgeschoss, wo früher der Kuhstall lag, sollte neben der Garage eine Einlieger- oder Alterswohnung mit ebenerdigen Zugang entstehen, aber auch der Haupteingang mit Treppe nach oben. Um das Ober- und Dachgeschoss auf solide Füße zu stellen, wurde die Holzdecke des nur zwei Meter hohen Kuhstalls entfernt und durch eine höher angesetzte Betondecke ersetzt. Auf dieser Grundlage folgte eine neue, ökologisch isolierte Ständerkonstruktion für die Wände, die zwei Geschosse und das Dach, wie der Hausherr erläutert.

«Viele Überlegungen, die auf dem Papier funktionierten, mussten vor Ort revidiert werden», erinnert er sich. Zum Beispiel liegen zwischen Wohnzimmer und Küche drei, oben zwischen Galerie und Schlafzimmer aber vier Treppenstufen. Zudem mussten verschiedene Balken entfernt oder versetzt werden. Und nur die besonders dünne Bodenheizung macht es möglich, dass man im Esszimmer doch noch eine akzeptable Raumhöhe von 220 cm erhält.

Gut eingebunden Erst, wenn man nahe am Haus steht, erkennt man den Umbau. «Wir wollten weder Neubau noch Luxusloft», erzählt das Bauherrenpaar, «sondern das Bestehende einbinden und erzählen lassen.» Vieles konnte jedoch nicht übernommen werden. Ursprünglich war geplant, den Riegel an der Südfassade stehen zu lassen. Weil er morsch war, musste er dann doch entfernt werden. Wo Mauern waren, blieben Mauern – wo Holz

florox

die andere ART der
fugenlosen Boden- und
Wandbeschichtung ...



Kann direkt
auf bestehenden
Belag aufgetragen werden
Grundmasse mit unendlich
vielen Möglichkeiten der
Oberflächengestaltung für
Boden und Wand
Auch für Bad und Dusche geeignet
Staubfreier Einbau in kürzester Zeit
Kein Rückbau nötig
Geringe Aufbauhöhe
und Gewicht

... denn Kreativität
kennt keine Fugen

www.xorrox.ch

Wintergarten-Rollläden
Schrägrollläden
Rundrollläden



Klima und Schutz
für Ihre Familie
nach Mass

Schanz Rollladensysteme GmbH

Kostenlose Hotline: 0800 / 900 50 55

E-Mail: info@schanzstoren.ch

Homepage: www.schanzstoren.ch

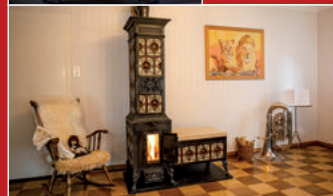


Seit über 30 Jahren DIE Schweizer Ofenmanufaktur und Veredler Antiker Öfen und Herde

- Mit über 600 original antiken Öfen und Herden der europaweit grösste Anbieter –
- Eigene Werkstatt mit Kunsthandwerkern aus unterschiedlichen Berufsgattungen –
- Sonderanfertigungen nach Kundenwunsch für Indoor und Outdoor –
- Individuelle Lösungen für den Ofen und Herdbau, mit Brennholz wie auch elektrisch beheizt –
- Restaurierungen für Privatkunden und Denkmalfpflegen in der ganzen Schweiz –
- Von der Planung über die Produktion bis hin zur Montage mit Inbetriebnahme alles aus einer Hand –
- Nachhaltige Unikate welche zu 100% in der Schweiz produziert oder veredelt werden –
- Sämtliche Öfen und Herde können nach LRV 18 (aktuelle Luftreinhalteverordnung) zertifiziert werden –

Kontaktieren Sie uns für eine persönliche und unverbindliche Beratung

Perler Ofen GmbH Werkstrasse 24 3084 Wabern 031 961 79 79 info@perler.ch www.perlerofen.ch





Das Parkett verlegte der Bauherr als selbständiger Parkett- und Bodenleger höchstpersönlich. Auch bei den Gips- und Malerarbeiten legte er mit Hand an.

war, wurde die neue Holzfassade montiert. Diese fügt sich dezent ans Riegelhaus. Vorvergraute Latten verleihen ihr den gewünschten Retro-Look: Sie wirkt, als sei sie schon jahrelang Sonne und Regen ausgesetzt.

Modernes Innenleben Innen hingegen kommt man in der Gegenwart an: Offene Räume und eine moderne Einrichtung bieten zeitgemässen Komfort. Erst auf den zweiten Blick fallen historische Elemente auf, die erhalten und integriert wurden. Grobe, genutete Strebebalken bilden eine schöne, halboffene Brüstung zwischen Esszimmer und Küche. Und bei den «Fenstern» – sie wirken mehr wie ein Bild – in der Ostfassade muss man zweimal hinsehen: Sie zeigen nicht etwa die Umgebung, sondern die gleich hinter der Scheibe liegende, originale Isolierung aus Erde, Lehm und Stroh. Auch in jedem anderen Raum weist mindestens ein sichtbares Element auf die Geschichte des Hauses hin. Der Stil des 21. Jahrhunderts überwiegt aber klar. Dem Holz- und Innenausbauer stattete der Bauherr während der kritischen Phasen täglich einen Besuch ab. Immer wieder waren, wie es beim Umbauen eben vorkommt, situationsbedingt Änderungen und schnelle Entscheidungen nötig. Gussböden und Parkett verlegte der Bauherr als selbständiger Parkett- und Bodenleger dann höchstpersönlich. Auch bei den Gips- und Malerarbeiten legte er mit Hand an, unterstützt von den entsprechenden Profis.

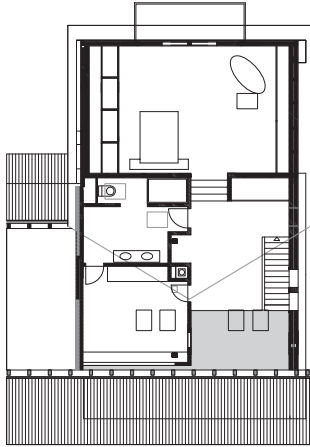
Offene Räume Der Wunsch der Bauherrin nach einem luftigen, hohen Wohnzimmer konnte dank einem reduzierten Dachgeschoss und einer offenen Galerie erfüllt

werden. Damit fällt Tageslicht durch die Dach- und Fasadfenster in beide Stockwerke. «So verschenken wir zwar Raum», räumt der Bauherr ein, «aber das schränkt uns nicht ein. Das offene Raumgefühl ist uns viel mehr wert als ein Zimmer mehr.»

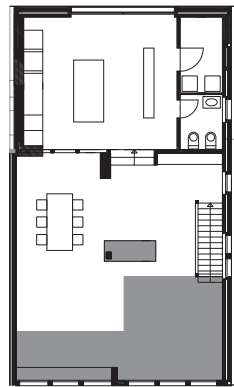
Zur Einordnung von Neu und Alt trägt das durchgehende Farbkonzept bei. Abgesehen von den weissen Wänden sind alle neuen Elemente, Türzargen und Stützen dunkelgrau gehalten. Dazu gesellen sich die warmbraunen Holzkomponenten. Auch im Obergeschoss geht dieses Orientierungskonzept auf. Sogar die Zargen der balkonbreiten Schlafzimmerfenster sind schwarz. Genau wie die rahmenlosen Schiebefenster unmittelbar darunter, zwischen Küche und Gartenausgang, die man vollständig in der Hauswand verschwinden lassen kann. Im Handumdrehen entsteht so eine komplette Öffnung von vier Metern – eine einladende Bühne für die Sommerparty.

Gunst der Stunde nutzen Dies alles in zwei Jahren zu erreichen, verlangte dem Paar einiges ab. Doch wo wäre der Mensch, wenn er sich nicht immer wieder leidenschaftlich einzusetzen wüsste? Im Hintergrund schlägt die Kirchenglocke, und für einen Moment tauchen vor dem geistigen Auge Ingrid Bergmann und Gary Cooper auf. Im 1943er Drama «For whom the bell tolls» kämpfen sie auf der Seite der Partisanen im spanischen Bürgerkrieg. Als die Stunde der Entscheidung gekommen ist, sprengen sie die Brücke hinter sich und machen sich auf in ein neues Leben. Etwas viel Pathos, mag sein, doch im Kern ist es dieselbe Geschichte: Wer nicht wagt, gewinnt nicht. Und glücklich ist nur, wer sein Bestes gegeben hat. <

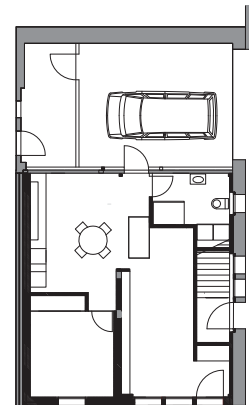
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



Konstruktion

Bestehender Riegel- bzw. Holz-Ständerbau, teilweise saniert und verstärkt. Aussenschalung mit vorvergrauter Oberfläche. Innenwände Holzrahmen 12 cm, ausisoliert mit Steinwolle, beidseitig mit Gipsplatten verkleidet, Abrieb. Holzfenster, 3-fach verglast.

Dach

Satteldach, Neigung 30°. Aufbau: Flocken-Isolation zwischen bestehende Sparren, OSB Platten, Dampfsperre, Lattenrost, Gipsplattenverkleidung, verputzt.

Innenausbau

Bodenbeläge Fliessboden und Parkett. Wände Gipsplatten, verputzt.

Haustechnik

Fussbodenheizung, zentrale Luftwärmepumpe, zusätzliche Erdsonde. Warmluftcheminée als Zusatzheizung.

Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen 960 m³
Bruttogeschossfläche 270 m²
Umbaukosten ca. 900 CHF/m³
Baujahr 2017/18
Bauzeit 1 ½ Jahre

Architektur

Max Basler
5000 Aarau
Tel. 079 664 29 52
max.basler@bluewin.ch

Holzbau: Lehmann, Schneisingen
Bauunternehmung Meurset



Vorvergraute Latten verleihen der Holzfassade den gewünschten Retro-Look.